

Hier piept's wohl!

Der Forstbetrieb Wasserburg arbeitet beim Waldvogelschutz im Landkreis Ebersberg mit Ehrenamtlichen des Landesbundes für Vogelschutz zusammen. In enger Abstimmung mit den Revierleitern werden die vorhandenen Nistkästen kontrolliert und zum Teil auch die Belegungen dokumentiert. Jährlich werden rund 25 alte und kaputte Nistkästen pro Revier auf Kosten der Bayerischen Staatsforsten ersetzt.

TEXT: JOACHIM KESSLER

FOTOS: PROF. DR. RAINER FÖRDERREUTHER, LBV EBERSBERG



Das Projekt im Ebersberger Forst läuft mit hoher Unterstützung und Engagement des örtlichen Landesbundes für Vogelschutz. Es schafft neben unserer Strategie zur Erhöhung der Anzahl von Biotop- und Höhlenbäume weitere Angebote für unsere heimischen Vogelarten. Gleichzeitig ist es ein gutes Monitoringinstrument zur Beurteilung des Zustandes der Vogelpopulationen. Vor dem Hintergrund eines flächigen Waldumbaus auf der Münchner Schotterebene erhalten wir so wichtige Hinweise über die Auswirkung auf die Vogelwelt. Bei regelmäßigen Treffen mit den engagierten Helfern versuchen wir die Grundsätze einer naturnahen Forstwirtschaft zu erläutern und Vorbehalte gegenüber unserer Wirtschaftsweise abzubauen.

Untersuchungen des LBV Bayern ergaben, dass Meisen oder andere Singvögel systematisch Blätter und Zweige nach Blattläusen, Raupen oder anderen Schadinsekten durchsuchen. So werden auf natürliche Weise zig-tausend Schädlinge vertilgt. Häufig fehlen aber die natürlichen und sicheren Nisthöhlen. Mit Hilfe von Nistkästen können diese kleinen Helfer gezielt in unseren Gärten, Parkanlagen, Streuobstwiesen oder Wäldern angesiedelt und auch vermehrt werden. Um einen Erfolg in der Vorbeugung gegen Schadinsekten zu erzielen, reichen laut Studien 3-4 Nistkästen je Hektar im Fichten-Buchenwald und 2 bis 4 Kästen je ha im Kiefernwald aus. Im Mischwald mit Eichen sollten 4-8 Kästen angeboten werden. Ein Singvogelpaar fliegt während der Aufzuchtzeit bis zu 7.000 Mal die Nisthilfe mit Insektennahrung im Schnabel an. Dabei wählt man 80 % der Nisthilfen mit einem 3 x 4,5 cm großen und ovalem Flugloch für alle Höhlenbrüter wie Kleiber, Kohlmeise, Trauer- und Hals-

bandschnäpper, aber auch für Fledermäuse. 20 % der Kästen sollten vor allem in Laubwäldern nur ein 27 mm großes Flugloch haben, um den kleineren Singvögeln wie Blau-, Tannen-, Hauben-, Sumpf- und Weidenmeise sichere Nistmöglichkeit zu bieten. (Für Baumläufer sollten 10 % der Nistkästen angeboten werden, ebenfalls auch für Nischenbrüter wie grauer Fliegenschnäpper, Bachstelze, Zaunkönig oder Haus- und Gartenrotschwanz.) Ein Sättigungsgrad ist erreicht, wenn über 20 % der Nistkästen 3 Jahre nach Aufhängung nicht bezogen werden. So kann nach Expertenmeinung durch einen gezielten Vogelschutz eine vorbeugende, natürliche und giffreie Eindämmung von Forstschädlingen im Wald durchgeführt werden. Ein spannender Argumentationspunkt, den wir regelmäßig mit den Vertretern des örtlichen LbV diskutieren.

Giebelkasten hat sich bewährt

Als Behausung hat sich der Bayerische Giebelkasten aus dem klimaausgleichendem Material Holzbeton gut bewährt. Die äußere Form, Giebel mit Fluglochvorbau und spitzes Dach, bietet Schutz vor Nesträubern. Die rechteckige geräumige Brutraumfläche von 14 x 19 cm bietet genügend Platz für die Fütterung und Aufzucht der Jungen sowie ausreichend Schutz vor Kälte und Nässe. Die Haltbarkeit liegt bei ca. 25 Jahren.

Weitere Infos zum Bayerischen Giebelkasten:
rudolf.faulstich@web.de